

Die Reise nach Pollnow
Kreis Schlawe / Pommern
vom 19. bis 26. August 2018

Unserem Landsmann Klaus Kramer, Ehrenbürger der Stadt Pollnow, ist es dank seiner guten Beziehungen zu unseren polnischen Freunden und seines Organisationstalentes gelungen, wieder ein schönes Treffen auch in diesem Jahr zu veranstalten.

Wir haben uns alle sehr darüber gefreut und sind ihm dankbar dafür.

23 Landsleute waren aus allen Teilen Deutschlands mit der Bahn oder mit dem Auto angereist und haben in Krangen im Schloßhotel Podewils und im Schloßgasthof gewohnt.

Unter den 23 Teilnehmern befanden sich 8, die in Pollnow geboren wurden. Die anderen waren u. a. Ehepartner, Lebensgefährten, Kinder und Enkelkinder von Pollnowern.

19.8.2018

Um 19.00 Uhr wurden wir in der Halle des Schloßhotels mit einem Begrüßungstrunk empfangen und danach begaben wir uns in den Speisesaal zum gemeinsamen Abendessen.

Zwei Nachzügler, die einen weiten Anreiseweg hatten und unterwegs einige Staus zu überwinden hatten, trafen verspätet ein, aber noch rechtzeitig, bevor die Vorsuppe serviert wurde.

20.8.2018

Um 09.30 Uhr setzte sich unsere Autokolonne in Marsch mit dem Ziel Pollnow, denn wir waren zu 10.00 Uhr zum Empfang durch den Bürgermeister Lipski ins Rathaus, der früheren Sparkasse, eingeladen.

Wir wurden, wie in all den Jahren zuvor, herzlich empfangen und mit Kaffee, Tee und Gebäck bewirtet.

Am Fronttisch hatten Magistratspräsident Wilk, Dr. Jürgen Lux, Bürgermeister Lipski, Klaus Kramer und der stellvertretende Landrat vom Kreis Köslin Kalinowski Platz genommen, der auch das Amt des Dolmetschers wahrnahm.

In den Ansprachen vom Bürgermeister und Klaus Kramer kam das sehr gute Verhältnis zwischen uns Pollnowern und Polanowern zum Ausdruck.

Es wurden Geschenke ausgetauscht, u. a. Liköre.

Friedhelm Michaelis, Ex-Bürgermeister von Krummesse, schenkte unseren drei polnischen Freunden originelle Krawatten, auf denen der "Salzhering der Stecknitzregion" abgebildet ist.

Die Stecknitz war ein Fluß im Herzogtum Lauenburg, auf dem in früheren Zeiten das Salz von Lüneburg nach Lübeck befördert wurde.

Die drei Beschenkten banden sich die Krawatten auch sofort um.

Die weitere Zeit wurde damit ausgefüllt, daß sich jeder reihum vorstellte und kurz aus seinem Leben und beruflichem Werdegang erzählte.

Zum Schluß versammelten wir uns hinter dem Fronttisch mit dem polnischen Adler im Hintergrund zu einem Gruppenfoto.

Gegen 11.00 Uhr machten wir uns auf den Weg zum Friedhof, um am Gedenkstein und Lapidarium von deutschen Grabdenkmälern unserer verstorbenen Pollnower, wo immer sie ruhen, zu gedenken und einen Kranz niederzulegen.

Am Gedenkstein erwartete uns der örtliche katholische Geistliche im Ornat und mit seiner Ansprache begann die Zeremonie.

Der Priester berichtete über seinen Werdegang auf dem Wege in die Pollnower Stadtkirche und über Erfahrungen mit deutschen Grabsteinen und Gräbern.

Herr Kalinowski übersetzte seine Worte.

Danach beteten wir das Vaterunser.

Rita Seipel und Dr. Jürgen Lux legten unseren Kranz aus blauen und weißen Blumen, mit blau-weißen Schleifen versehen, am Gedenkstein nieder.

Der Bürgermeister und der Magistratspräsident stellten zwei Grablichter daneben.

Klaus Kramer hielt die Ansprache, in der er sich mit dem Begriff „Heimat“ auseinandersetzte. Heimat bedeutet für jeden etwas anderes. Für ihn gibt es eine neue und eine alte Heimat. Mit der alten Heimat Pollnow verbindet ihn ein verlorenes Paradies.

Er wünscht sich, daß seine alte und auch neue Heimat immer demokratisch, frei und friedlich bleibt.

Diesen Gedanken kann man sich anschließen. Die alte Heimat lebt hauptsächlich in der Erinnerung, und die Erinnerung ist ein Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.

Wir sangen dann 2 Strophen des Liedes „Lobe den Herren“ und die 1. und 2. Strophe des Pommernliedes und alle 3 Strophen des Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde“.

Zum Schluß unseres Friedhofsbesuches begaben wir uns noch zu den Eichen, die für verstorbene Ehrenbürger Pollnows und Frau Sigrid Lux gepflanzt wurden.

Gegen 11.45 Uhr trafen wir am Markt ein und besichtigten die für uns geöffnete Stadtkirche.

Eine halbe Stunde später fanden wir uns in der Kösliner Straße im Restaurant „Gryf“ (früher Hotel Marquardt) zum Mittagessen ein und fuhren gegen 13.15 Uhr ab zum Heiligen Berg.

Am früheren Kleinbahnhof unterbrachen wir die Fahrt, weil Klaus Kramer hier ausführlich über Eisenbahnen berichtete, die bis 1945 Pollnow in mehreren Richtungen mit der Außenwelt verbanden. Dabei kamen auch Ereignisse beim Einmarsch der Sowjetarmee am 26. Februar 1945 und der Zeit danach zur Sprache.

Oben, auf dem Heiligen Berg angekommen, suchten wir die Kapelle auf, in der Klaus Erläuterungen gab. Anschließend war noch Gelegenheit, sich die Denkmäler im Bereich der Kapelle anzuschauen und bergab zur Quelle zu gehen, wovon auch einige Gebrauch machten.

Den Abschluß der heutigen gemeinsamen Veranstaltungen bildete eine Kaffeetafel in Pollnow in einem neu eingerichteten Café im Hause des früheren jüdischen Händlers Hermann Kohls, Rummelsburger Str. 28.

Kohls war ein angesehener Bürger, der viel für die Stadt getan hat, er stiftete zum Beispiel den Bismarckturm auf der Großen Aussicht.

Das alles wurde ihm in der NS – Zeit nicht gedankt, er wurde wie alle Juden schäbig behandelt, enteignet, lebte in Armut und verstarb kurz vor den in großem Stil beginnenden Deportationen.

Im Café ist es gemütlich, an den Wänden befinden sich Reproduktionen der Bilder von alten Pollnower Ansichtskarten.

Gegen 16.00 Uhr wurde die Rückfahrt nach Krangen angetreten.

21.8.2018

Für den heutigen Tag stand eine Fahrt mit einem polnischen Reisebus zur Halbinsel Hela in der Danziger Bucht auf dem Programm.

Wir verließen Krangen unter Führung von Herrn Kalinowski und fuhren nach Schlawe, konnten aber von der Stadt nur den Wasserturm und die Spitze der Marienkirche sehen, weil wir Umgehungsstraßen befuhren. Bald hatten wir Stolp erreicht und fuhren durch die Schlauer Straße und Hospitalstraße zur Innenstadt, wo uns Herr Kalinowski auf Sehenswürdigkeiten aufmerksam machte, das Rathaus, den Stephansplatz, das Neue Tor. Über die Ringstraße kamen wir zur Schloßstraße und konnten die Schloßkirche, das Schloß, das Mühlentor und Fachwerkhäuser am Fischmarkt sehen. Am Krankenhaus und Friedhof vorbei fuhren wir auf der Kassubenstraße stadtauswärts in Richtung Lauenburg.

Kurz nach 10.00 Uhr hatten wir Lauenburg hinter uns gelassen und befanden uns nicht mehr in Pommern sondern im früheren Westpreußen, dem Teil, den man nach dem 1. Weltkrieg Polen zugeschlagen hatte, dem sogenannten „Korridor“, durch den Ostpreußen und Danzig vom Deutschen Reich getrennt wurden.

In Neustadt (poln. Wejherowo) bogen wir ab nach Krockow, wo wir gegen 11.00 Uhr ankamen. Wir besichtigten die „Kirche der heiligen Katharina von Alexandria“ und unter Führung das Schloß Krockow.

Das von einem Wassergraben umgebene Schloß ist über 700 Jahre alt, gehörte früher der Familie von Krockow und ist heute Sitz der Stiftung „Europäische Begegnung“, Kaschubisches Kulturzentrum.

Deutsche und polnische Kulturen trafen hier aufeinander.

12.45 Uhr setzten wir die Fahrt zur Halbinsel Hela fort, die wir kurz nach 13.00 Uhr bei Großendorf erreichten.

Bald kam auch das Meer zur rechten Hand zum Vorschein, die Putziger Wiek (ein Teil der Danziger Bucht). Die freie Ostsee bekamen wir nicht zu sehen, die mit Nadelbäumen bewaldeten Dünen versperrten die Sicht.

Die Halbinsel Hela scheint vom Tourismus vollkommen überlaufen zu sein, in großen Wohnwagenkolonien z. B. stehen die Fahrzeuge dicht an dicht. Viele Surfer und sonstige Wassersportler tummeln sich auf dem Wasser ...

Ferner erblickt man auch noch Relikte aus dem 2. Weltkrieg, Bunker, Geschützstellungen, Gleise von Feldbahnen, usw.

Über Heisternest erreichten wir den Fischerort Hela an der Spitze der Halbinsel kurz vor 14.00 Uhr.

Bis 15.30 Uhr hatten wir Zeit, uns im von Urlaubern überfüllten Ort umzuschauen oder in den zahlreichen Restaurants etwas zu essen.

Sehenswert im Ort waren die Kirche, Fischerhäuser, das Rathaus und der Hafen mit seinen Molen und Kaianlagen für die Fischereifahrzeuge und Ausflugsdampfer. Überall, wo man hinschaute: Restaurants (am meisten wohl Fischrestaurants), Verkaufsbuden für Souvenirs, usw. – und Menschenmassen ...

Die Rückfahrt führte uns nicht über Krockow, sondern wir bogen bei Großendorf nach Süden ab, an Putzig vorbei (sahen das schöne Panorama der Stadt) durch Rheda und Neustadt.

Hinter Neustadt legten wir bei einer Tankstelle eine Kaffeepause ein und wurden überrascht. Herr Kalinowski, der auch Hobbybäcker ist, hatte für uns einen riesigen etwa 5 cm dicken köstlichen Streußelkuchen und Mohnstangen gebacken. Statt Kaffee mußten wir mit Wasser vorlieb nehmen. Wir alle haben uns sehr darüber gefreut.

Auf der Weiterfahrt Richtung Lauenburg gab er noch im Bus einen Zitronenlikör mit Minze aus.

An Stolp und Schlawe vorbei waren wir um 19.30 Uhr wieder in Krangen.

22.8.2018

Dieser Tag stand zur freien Verfügung, der für individuelle Ausflüge genutzt werden konnte. So waren einige z. B. nach Bütow, Schwolow oder Pollnow gefahren.

Für den Abend stand ab 18.30 Uhr ein „Rittermahl“ draußen am Schloßsee auf dem Programm. Wie das ablaufen wird, war zunächst ein Geheimnis und gab Gelegenheit zum Rätseln.

Zwei Musikanten, einer mit Akkordeon und der andere mit Trommel und Tamburin, empfingen uns mit Musik und spielten unermüdlich bis in die Dunkelheit.

Das Buffet war mit allerlei leckeren Sachen aufgebaut, von einer großen angeräucherten und gegarten Schweinekeule konnte man sich Stücke absäbeln.

Nachdem wir uns alle rund um den Tisch einen Platz gesucht hatten, mußten wir vortreten und die Kellnerinnen streiften uns bunte „Rittergewänder“ über und banden uns große Servietten als Lätzchen um den Hals. Es gab viel zum Lachen ...

Essen und Trinken hat uns allen gut geschmeckt. Jürgen Lux las 2 Sagen über Pollnow vor, zu einer dritten kam es wegen der eintretenden Dunkelheit nicht mehr.

Als die Musikanten mal eine Pause machten, sangen wir „Die alten Rittersleut“.

Zum Schluß des Abends beim Schein von Teelichtern und Fackeln standen wir auf, hielten uns bei den Händen und sangen die Lieder „Guten Abend, gute Nacht“, „Der Mond ist aufgegangen“ und „Im schönsten Wiesengrunde“.

23.8.2018

Heute machten wir wieder einen Ausflug mit einem polnischen Bus unter Begleitung von Herrn Kalinowski, die Ziele waren Jershöft und Rügenwaldermünde.

Vor der Abfahrt um 11.30 Uhr besichtigten wir die Schloßkapelle, in der Jürgen Lux die Erläuterungen gab.

Über Schlawe gelangten wir nach Jershöft, einem Fischer- und Badeort an der Ostsee, der hoch hinter einer Steilküste liegt.

Wir verließen den Bus auf einem großen Parkplatz in Sichtweite des Leuchturms und spazierten durch die parallel zur Steilküste verlaufende von Touristen stark belebte Straße und gelangten an einen Platz, von dem Treppen hinunter zum Strand führten.

Wir gingen hinab zum Strand und wanderten in östliche Richtung zu der Stelle, wo die Fischerboote nach Rückkehr vom Fang mit einer Seilwinde auf den Strand gezogen werden, denn ein Hafenbecken gibt es hier nicht, nur einen Seesteg für einen kleinen Ausflugsdampfer.

An fischverarbeitenden Betrieben vorbei gingen wir wieder hinauf in den Ort, wo uns der Bus gegen 13.45 Uhr wieder aufnahm und nach Rügenwaldermünde brachte, wo wir um 14.15 Uhr ankamen und bis 16.00 Uhr Zeit zur freien Verfügung hatten.

Von der Stelle, wo uns der Busfahrer absetzte und wieder abholte, war es nicht weit bis zum Kanal, der Rügenwalde mit der Ostsee verbindet (in den Kanal mündet zwischen Rügenwalde und Rügenwaldermünde die Grabow, die auch durch Pollnow fließt).

Als wir am Kanal ankamen, war die Brücke geöffnet und ein großes deutsches Frachtschiff verließ Rügenwaldermünde seewärts.

Nun war Gelegenheit z. B. auf die Mole zu gehen, mit einem der „Seeräuberschiffe“ eine kleine Fahrt auf der Ostsee zu machen, durch die belebten Straßen zu bummeln oder ein Restaurant aufzusuchen.

Auf der Rückfahrt gab Herr Kalinowski wieder ein Schnäpschen aus.

Es ist rührend zu sehen, wie er sich um uns kümmert, uns begleitet und immer für uns da ist.

Gegen 17.00 Uhr waren wir wieder im Hotel in Krangen.

Nach dem Abendessen traf sich das Gros von uns im benachbarten Schloßgasthof, „bei Robert“, wo man noch hinter dem Gasthof in einer Laube bei Getränken, Schmalzstullen und Gurken bis 21.00 Uhr verweilte.

24.8.2018

Um 12.30 Uhr fuhren wir wieder mit PKW's ab nach Vellin.

Das Wetter war alle Tage bis dahin schön – herrlichstes Sommerwetter – aber nun verdichteten sich die Wolken und versprachen nichts Gutes.

Als wir in Vellin an der auf einem Hügel stehenden Fachwerkkirche aus dem 18. Jahrhundert mit reicher Schnitzerei – Ausstattung ankamen, mußten wir schon die Regelschirme aufspannen und warten, bis eine Frau kam und die Kirche aufschloß.

Der Organist wartete auch schon. Wir nahmen in der Kirche Platz zu einem Orgelkonzert. Anschließend sahen wir uns noch in der Kirche um und betrachteten die wertvollen Schnitzarbeiten.

Das nächste Ziel war das Bismarckschloß in Varzin, in dem sich eine Forstschule befindet.

Leider lebt der Forstdirektor Manka (Träger des Bundesverdienstkreuzes), der uns immer vorbildlich durch Schloß und Park geführt hat, nicht mehr. Die Nachfolgerin hat kein Interesse und deshalb hat Klaus Kramer nach etlichen Schwierigkeiten diese Aufgabe übernommen.

Auf dem Parkplatz vor dem nach dem Kriege erbauten Unterkunftsgebäude (Plattenbau) für die Forstschüler trug Klaus Geschichtliches über Bismarck vor, während die Wolken immer dunkler wurden, und wir erreichten das Schloß, bevor der Regen einsetzte.

Seit unserem letzten Besuch im Schloß hat sich einiges verändert, nur die Halle und Bismarcks Arbeitszimmer sind unverändert.

Aus dem Treiberzimmer z. B. wurden die meisten Jagdtrophäen entfernt, in dem Raum befinden sich jetzt alte Schränke und Bismarcks Schreibtisch.

Zu Mankas Zeiten stand der Tisch, an dem gut 8 Personen Platz nehmen können, in seinem Dienstzimmer.

Auf dem Tisch lag ein Gästebuch, in das wir uns eintrugen.

Der Gang durch den Park mußte leider ausfallen, weil der starke Regen nicht nachließ, erst als wir gegen 15.31 Uhr wieder in Krangen waren, hörte er auf.

In Varzin war, bevor wir in das Schloßgelände fuhren und nach dem Verlassen auf einer Anhöhe neben dem Unterkunftsgebäude, die wieder aufgebaute Fachwerkkapelle zu sehen.

Die ursprüngliche Kapelle, in der Bismarcks verstorbene Gattin Johanna bis zur Überführung nach Friedrichsruh ruhte, wurde 1945 von den Sowjetsoldaten zerstört.

25.8.2018

Dieser Tag stand wieder zur freien Verfügung, der individuell genutzt wurde, um z. B. an die Ostsee oder nach Pollnow zu fahren.

Pünktlich um 19.00 Uhr versammelten wir uns in der Halle des Schlosses, wo wir von der Hotelleitung mit einem Glas Sekt verabschiedet wurden.

Danach sprach Klaus Kramer und sagte diesmal nicht, daß es „definitiv die letzte Reise“ gewesen sei. Das läßt hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

Wir sind Klaus zu größtem Dank verpflichtet!

Wir betraten den großen Saal und nahmen Platz zu unserem Abschlußessen, dem „Candle-Light-Dinner“, zu dem auch unsere Freunde, der stellvertretende Landrat Kalinowski, der Bürgermeister Lipski und der Magistratspräsident Wilk mit ihren Gattinnen erschienen waren.

26.8.2018

Nach der Verabschiedung voneinander in der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen traten wir die Heimreise an.

Manfred Stüwer

Wilhelmshaven
September 2018